

Johann Christian Kesler

**Ein Abschiedswort Paulli an die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus stellte in
einer dem IX. p. Trinit. M DCC LXIII. über Apostel-Geschicht im XX. C. V. 17-21. an
die ansehnliche Gemeinde zu St. Ulrich und Levin gehaltenen Abschieds-Predigt
vor**

Magdeburg und Leipzig: Gedruckt bey Commerzien-Rath Hechtel und Compagnie, [1763]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1795648805>

Druck Freier  Zugang



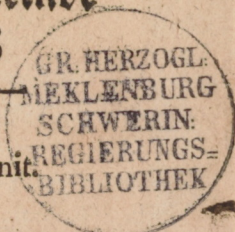
Se VIII, 3.

745.

Be VII 3
1745

Ein
Abschiedswort Paull
an die
Ältesten der Gemeinde
zu Ephesus

stellte
in einer dem IX. p. Trinit.
M DCC LXIII.



über Apostel-Geschicht im XX. C. V. 1721.
an die ansehnliche Gemeinde
zu St. Ulrich und Levin
gehaltenen

Abschieds-Predigt

vor

M. Johann Christian Reßler

zeitheriger zweyten Prediger der Gemeinde zu
St. Ulrich und Levin in Magdeburg,
nunmehr aber berufener Hochfürstl. Mecklenburg.
Schwerinischer Superintendens zu Güstrow.

Magdeburg und Leipzig,
Gedruckt bey Commerzien-Rath Hestel und Compagnie.

127
 Historisch-geographisches
 Verzeichnis der Gemeinden
 zu Gadebusch
 in einem dem IX. p. Thiele
 M. DCC. LXXII.
 über die Geschichte im X. C. D. 1771.
 der ansehnlichen Gemeinde
 zu Gadebusch und Gadebusch
 gehaltenen

128
 M. Johann Christian Reiter
 kaiserlicher Hofrath und
 Hofbibliothekar in
 Wien
 Gedruckt bey Johann Baptist
 Neumann, Buchhändler in
 Gadebusch



S HERR JESU, großer Heyland aller armen Sünder, du Erzhirte und Bischoff der Seelen, du HERR und Haupt deiner Gemeinde, und auch deiner Knechte, du sendest diese deine Knechte zu einer Gemeinde, an derselben durchs Wort des Evangelii zu arbeiten, so lange es dir gefällt; du rufest aber auch deine Knechte, wenn dir es beliebt, wieder hinweg, und sendest sie an einen andern Ort, damit sie hier und da dein Reich vermehren sollen. Mein HERR, was soll ich sagen? Vor drey Jahren riefest du mich hieher an diese durch dein Blut erkaufte Gemeinde. Seit der Zeit habe ich nun hier an denen Seelen gearbeitet. Mein herzliches Suchen und Verlangen ist das gewesen, dir alle zu zuführen, die mir anvertrauet waren. Ach HERR JESU möchte ich doch meine Absicht an allen erreicht haben! Möchten sich doch alle zu Buße und Glauben haben bringen und in deine treue Arme sammeln lassen.

Ich danke dir, mein gnädiger Heyland demütiglich, daß du meine Arbeit hier nicht ganz ohne Seegen gelassen, sondern das Wort an gar mancher Seele zur wahren Befehrung mit Kraft begleitet hast. An den meisten aber hat meine Arbeit vergebens geschiehen. Liebster JESU, laß es nicht vergebens seyn. Mache das Wort noch künftig lebendig. Erinnere die zeither ungehorsamen Seelen daran, und laß es noch manchen, ach lieber allen, in der Folge, und sollte es nicht eher seyn, doch in den letzten Stunden zur Erweckung ia zur Errettung und zum Leben gereichen. Mein Oberhirt, du hast mich von dieser Gemeinde wieder abgerufen an einen andern Ort, mir noch ein größeres anzuvertrauen. Du weißt, daß ich gerne hier geblieben wäre, wenn du es haben wollen, da aber dein Wille ein anderes verlanget: So folge ich deinem Befehle und Rufe im Vertrauen auf deine göttliche Gnade, was ich von dir mein HERRN und Heyland, wegen meines künftigen schweren Amtes zu bitten habe, will ich dir lieber in geheim sagen. Das aber, was ich öffentlich iezo von deiner Liebe flehe, ist das: HERRN JESU, mache diese Gemeinde, ia diese ganze große Schaar aus Gnaden seelig. Zu dem Ende segne auch dis letzte Wort. Gieb mir deinem armen Knechte Kraft in dieser großen Ver-

Versammlung noch zuletzt mit Segen und Eindruck in die Herzen zu reden, und sende darzu deinen Geist zu uns, der dein Wort lebendig mache. Wir bitten dich darum in einem gläubigen und stillen Vater Unser ic.

Eingang.

Du sollst gehen, wohin ich dich sende. Das war, theuresten Seelen, die Vocation die **GOTT** seinen treuen Knechte Jeremia gab, und die wir in dem 7. Vers des 1. Cap. der Weissagung dieses Propheten finden. Der **HERR** hatte Jeremiam bereits in Mutterleibe zum Lehrer und Propheten ausgesondert und bestimmt. Jetzt war nun die Zeit da, daß er wirklich hervortreten, und dem Volke Israel des **HERRN** Wort predigen sollte. **GOTT** kündigte das Jeremia an, und berief ihn außerordentlich und unmittelbar. Jeremias ~~w~~ gerte sich den göttlichen Ruf anzunehmen, und entschuldigte sich seiner Jugend wegen, und weil er dem schweren Amte nicht gewachsen zu seyn glaubte, und die Gefahr vorher sahe, die damit verbunden war. Allein es blieb dabei, der **HERR** gieng nicht ab, sondern gab Jeremia einen neuen Befehl: Du sollst gehen, und zwar nicht, wo du hin willst, sondern wohin ich dich sende, du sollst predigen, nicht was du willst, nicht was die Leute gerne haben wollen, nein, was ich dich heiße. Und hierauf nahm

Jeremias den göttlichen Ruf willig an. Du sollst gehen, wohin ich dich sende! dieser Befehl ergeht noch immer an rechtschaffene Knechte des HERRN, welche er sich selbst zu seinem Dienste ausgesondert, bereitet, und mit nöthigen Gaben darzu gesalbet hat. Rechte Knechte Gottes gehen nicht von selbst, sie sind nicht von denen die da laufen, sondern erwarten bis sie der HERR heisset gehen. Sie gehen nicht wohin sie wollen, wo sie eben Lust und Verlangen hin haben, sondern wohin sie der HERR sendet. Sie weigern sich anfänglich, wann sie ihre Kräfte und Vermögen und die Bürde, die ihnen aufgeladen werden soll, bedenken, bis es heist: Du sollst gehen! Und dann gehen sie im Vertrauen auf die mächtige Gnade des, der sie berufen hat. Du sollst gehen, wohin ich dich sende, dieser Befehl meines Gottes ist nun seit 7 Jahren viermal an mich ergangen. Daß ich von den ersten beyden malen nichts gedenke: So wisset ihr, daß vor drey und einen halben Jahre, da ich in Hohenthurn stund, und die Gemeinde des HERRN weidete, der Ruf an mich gekommen: Gehe nach Magdeburg an die Ulrichs Gemeinde. Die damals mit der Wahl zu schaffen gehabt, wissen noch wohl, daß ich mich anfänglich aus triftigen Ursachen geweigert. Aber der HERR sagte zu mir: Du sollst gehen wohin ich dich sende. Drey und ein viertel Jahr habe ich nun durchs Wort an

an dieser Gemeinde gearbeitet, und wenn es
meines HERRN Wille also gewesen wäre,
würde ich hier gerne bis an meinen Tod fort
gearbeitet haben. Allein bereits vor einem
halben Jahre ließ mich der HERR (der lezt
mittelbar durch Menschen zu rufen pfleget)
durch den Durchlauchtigsten Fürsten von Meck-
lenburg-Schwerin zu den wichtigen Posten ei-
nes Superintendenten nach Güstrow rufen.
Schrecken und Zittern kam mich an, wenn ich
diesen Ruf bedachte, und dabey meine liebe
Gemeinde ansah, die ich verlassen sollte, und
wenn ich das wichtige Amt das mir angetragen
wurde, und meine Ohnmacht dargegen über-
legte. Ich weigerte mich; ich schlug es aus,
und bat den HERRN diese Versuchung wo
möglich von mir abzuwenden. Allein der
HERR fehrete sich an mein Weigern nicht.
Es hieß vor kurzen, nach dem ich es aufs neue
von mir abzulehnen gesuchet; Du sollst gehen,
wohin ich dich sende! Ich habe nach meiner
Ueberzeugung von der Göttlichkeit dieses Rufes
nicht anders gekonnt, als denselben mit beweg-
ten Herzen anzunehmen. Ich bin im Begriff
von euch nun wieder dahin zu gehen, wohin
mich der HERR sendet. Ich bin, wie euch
bereits bekannt ist, iezo deswegen an diese
Stelle getreten, mit gerührter Seele von mei-
ner herzlichgeliebten Ulrichs Gemeinde Abschied
zu nehmen, und derselben noch ein Erinnerungs-

Erweckungs: Warnungs: Trost: Dank: und
Seegens: Wort zuletzt zuzurufen. Ich bin
aber auch verbunden, bey meinem Abschiede von
meinem zeither geführten Amte so wohl in An-
sehung meines Lebens als in Ansehung meiner
Lehre öffentlich Rechenschaft abzulegen. Der
ausserordentliche Fall der sich begiebet, deine
ausserordentliche Gelegenheit bey der ich reden
muß, erlaubet mir wohl von der heutigen or-
dentlichen Epistel abzugehen, und einen Text zu
wählen, der sich auf meine gegenwärtigen Um-
stände schicket. Und da habe keinen bessern
finden können, als den ich euch jetzt noch zu er-
klären und vorzuhalten willens bin. Der
HERR segne sein Wort auch dismal an allen
hier gegenwärtigen Seelen und lasse mich heute
noch vieles erarbeiten. Wir wollen ihn darum
bitten 2c.

TEXTUS.

Apostel/Geschicht im XX. Cap. V. 17/21.

Und von Mileto sandte er gen Ephe-
sum, und ließ fordern die Aeltesten
von der Gemeine. Als aber die zu
ihm kamen: sprach er zu ihnen: Ihr
wisset, von dem ersten Tage an, da
ich bin in Asiam kommen, wie ich
allezeit bin bey euch gewesen; und dem
HERRN gedienet mit aller Demuth,
und

und mit vielen Thränen, und Ansechtungen, die mir sind wiederfahren von den Jüden, so mir nachstellten; wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich; und habe bezeuget, beyde den Jüden und Griechen, die Buße zu GOTT, und den Glauben an unserm Herrn Jesum.

Diese verlesenen Verse sind ein Stück von der kostbaren und nachdrücklichen Abschieds-Rede Paulli, die er an die zu sich nach Mileto berufenen Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus gehalten hat, welche ganze Rede werth ist, daß sie von Ew. Liebe zu Hause ganz und zwar mehr als einmal gelesen werde. Wir bleiben aber iezo nur bey dem, was ich euch vorgelesen, hauptsächlich stehen, und betrachten unter dem Beystande GOTTES und seines Geistes mit einander:

Ein Abschieds-Wort Paulli an die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus, darinnen er Rechenschaft giebt

- 1) überhaupt von seinem Leben, von seiner Amtsführung und dabey gehaltenen Schicksalen in Asien, und
- 2) insonderheit von seiner getriebenen Lehre.

U 5

Mein

Mein HERR und Heyland, laß dir es in Gnaden wohlgefallen auf dieses Wort einen reichen Segen zu legen, der in die seelige Ewigkeit hinüber gehe, um deines Blutes willen, Amen.

Abhandlung.
Erster Theil.

Als der theure Apostel Paullus, das auserwählte Rüstzeug JESU Christi, durch dem der HERR so viele Seelen bekehret, und so viel christliche Gemeinden angerichtet hatte, im Begriff war, nach Jerusalem hinaufzugehen, und zwar auf des HERRN Befehl, und vorher sahe, daß ihn die Gläubigen in Asia, und darunter sonderlich die Gemeinde zu Ephesus in diesem Leben nicht wieder sehen würde, er aber doch vor gut und nötig befand, Abschied von ihnen zu nehmen, und noch ein Wort zur Erbauung zurück zu lassen; so ließ er auch die Ältesten der von ihm durchs Wort des Evangelii gepflanzten Gemeinde zu Ephesus zu sich kommen, um ihnen noch zu sagen, was er zu sagen hatte. Da diese Ältesten zu Mileto, wo sich Paullus damals aufhielt, angelangt waren; so that er an dieselben seine ordentliche Abschieds-Predigt. Gleich im Anfange derselben aber giebt er Rechenschaft von seinem Leben in Asia, von seiner ganzen Amts-Führung daselbst, welche wie er im 31. Vers sagt, drey Jahr

Jahr gewähret, und von seinen dabey gehabtten Schicksalen. Ihr wiſſet, ſpricht er, von dem erſten Tage an, da ich bin in Aſia gekommen, wie ich allezeit bey euch geweſen bin, wie ich mich bey euch aufgeführt und betragen, wie ich gelebet, gewandelt und mich bezeigt habe. Paullus war an ſich ein armer ſündhafter Menſch. Darzu war er in ſeinem vorigen blinden Zuſtande ein abgeſagter Feind JEſu, ſeines Evangelii, ſeiner Gemeinde, ſeiner Elies der geweſen. Er hatte ſich aber von Herzen zu ſeinem Heyland bekehret, und war dadurch vor allen Dingen ein wahrer Chriſt geworden, und zugleich hatte ihn der HERR zu ſeinem Apoſtel und Lehrer des Evangelii berufen und darzu bereitet und geſalbet. Paullus lebte nun nicht allein als ein wahrer Chriſt, ſondern er lebte inſonderheit auch als ein rechtſchaffener Lehrer, und Knecht des HERRN JEſu, der ſelber thut, was er andre lehret, der denen, die er lehret, ſelber vorangehet, und ein Vorbild der Heerde in allen zu werden ſuchet. Der groſſe Apoſtel erzehlet hier nicht weitläufig, wie fromm, wie heilig, wie gottſeelig er in Aſia gewandelt, und wie unſträſſlich er ſich betragen, er führt's nicht Stück vor Stück an. Genug, er konnte ſich hierinne auf die Wiſſenſchaft, Erkänntniß und das Gewiſſen ſeiner damaligen Zuhörer getroſt und freudig berufen. Dieſe wuſſten, wie ſich Paullus allezeit, nicht ein und
andere



andermal, sondern allemal, nicht in ein und andern Stücke sondern in allen Stücken betragen hatte, von dem ersten Tage an, da er in Asiam kommen, und sie ihn kennen lernen. Sie konnten an seinem Leben und Wandel mit Grund der Wahrheit nichts aussetzen, nichts tadeln. Unwissende die Paullum nicht recht kannten; blinde und boshafte, welche die Wahrheit nicht einsahen, oder wohl gar darwider feindselig waren, konnten freylich Paulli Leben, Wandel und Betragen nicht recht beurtheilen; die funden vieles an ihm auszusetzen. Aber seine erleuchteten Zuhörer, die die Wahrheit wußten, waren überzeuget, daß Paullus als ein wahrer Christ und treuer Lehrer bey ihnen sich betragen hatte. Sie wußten daß er seine Lehre mit seinem Leben bewiesen und gezeigret hatte. Und wie sich der theure Apostel in Asia bezeigete, so bezeigete er sich überall wo er hinkam, wie er sich diese drey Jahr betragen; so ist sein ganzes Betragen von seiner Befehlung an bis an seinen Märtyrer-Tod gewesen. Ihr wißet, sagt er deswegen, wie ich allezeit bin bey euch gewesen.

Nach dem der Apostel von seinem Betragen, Leben und Wandel geredet, so fährt er fort, und redet auch von seiner Amts-Führung. Und, nemlich ihr wißet, wie ich dem HErrn gedienet mit aller Demut &c. Paullus dienete dem

dem HERRN seinen GOTT und Heiland nicht allein als ein wahrer Christ, indem er nach seinem Worte im Glauben lebete, sondern er diente auch demselben nach einem besondern Berufe als ein Knecht, Apostel und Lehrer. Er diente am Evangelio und durchs Evangelium. Der HERR hatte ihm das evangelische Lehramt anvertrauet. In diesem, ihm aufgetragenen Amte nun bewies er allen Fleiß und Ernst und alle Treue. Die liebe Christi drang ihm unablässig in dem Dienste des HERRN zu arbeiten, und so viel Seelen zu JESU zu bekehren, als es ihm nur möglich war. Er versäumte keine Gelegenheit Seelen zu gewinnen. Es war seine Freude, wenn hier und dort ganze Haufen und Schaaren Sünder aus Jüden und Heiden dem Erz-Hirten Christo durch ihn zugeführt wurden. Er reisete weit und breit herum und erfüllte von Jerusalem an bis an den Illyricum (welches ein Strich von vielen Meilen war) alles mit dem Evangelio. Er konnte mit Wahrheit sagen: Ich habe mehr gearbeitet als sie, nemlich seine lieben Mit-Apostel. Bei aller dieser Treue aber war doch Paulli Herz und Bezeigen voll wahrer Demut gegen dem HERRN. Wie oft bezeugte er, daß seine Amts-Tüchtigkeit nicht von ihm selbst, sondern von GOTT herkomme? Wie oft schrieb er alles, was in und an ihm war, und von ihm geschah, ganz alleine der Gnade Gottes zu?

Wie

Wie oft erklärte er sich, daß er aller dieser Gnade ganz unwert sey? Er bewies auch seine Demut gegen andere Menschen. Er achtete sich allzeit geringer, als seine Mit-Apostel. Es fand sich bey ihm kein Ansehen der Personen, er gieng mit denen geringen und verachteten so gern als mit den grossen, reichen und vornehmen um, ja er hielt sich lieber zu ienen als zu diesen, weil die armen die verachteten die geringen das Evangelium und den Gnaden-Ruf eher annahmen als die grossen, edlen und angesehenen der Welt. Der Beweis davon stehet 1 Cor. im 1 Cap. im 26. 27. 28 Vers. Sehet an lieben Brüder, ic. — was etwas ist. Paulli Herz war durch Gnade demütig, und er wandelte auch in der That mit aller ihm durch Gnade nur möglichen Demut vor GOTT und Menschen. Seine Feinde, die falschen Apostel gaben ihm zwar Hochmut und stolzen Eigensinn Schuld, weil er sie nicht tragen konnte, sondern aufs schärfste wider sie lehrte und schrieb. Seinen erleuchteten Zuhörern aber, die ihn recht kannten, und sein Betragen wußten, konnte er mit Freudigkeit des Herzens sagen: Ihr wisset, wie ich den HERRN gedienet, mit aller Demut.

Mit was noch mehr? Und mit vielen Thränen. So nahe gieng Paullo seine Amts-Führung. Er vergoß dabey viele Thränen. Nicht

Nicht Thränen über sein auszustehendes vieles
 leiden, sondern Thränen über den elenden blinden,
 unseeligen Zustand seiner meisten Zuhö-
 rer, über die Abweichungen, und die Noth
 und Gefahr der Gläubigen. Wenn Paulus
 lehrte, ermahnete, lockte und warnete, so ge-
 schah es nicht mit einem leichtsinnigen, gleich-
 gültigen Herzen, sondern mit innig bewegter
 Seele und thränenden Augen. Hieher gehört
 der 31. Vers des 20. Cap. da er spricht: Daß
 ich nicht abgelaßen habe dreß Jahr Tag und
 Nacht einen ieglichen mit Thränen zu vermah-
 nen. Mit Thränen bat er die Sünder sich vom
 Herzen zu IESU zu bekehren; mit Thränen
 bestrafte er die Widerspenstigen; mit Thränen
 ermahnete er die Gläubigen auch unter allen
 leiden bey IESU best zu bleiben; mit Thränen
 warnete er vor den bösen Aposteln und vor den
 unseeligen Rückfall; mit Thränen und Schmer-
 zen suchte er die abgefallenen Kinder von neuem
 geistlich zu gebähren. So sehr lag Paullo sein
 Amt, die Ehre seines HERREN, die Aus-
 breitung seines Reichs und das Heil der Seelen
 an. Bey diesem treuen Dienste am Evangelio
 aber hatte er das Schicksal aller rechtschaffenen
 Knechte IESU, nemlich viele leiden zu erfah-
 ren. Davon sagt er im Texte: und Ansechtun-
 gen, die mir sind wiederfahren von den Jüden,
 die mir nachstellten. Haß, Spott und Verfol-
 gung von den boshaften Jüden und Griechen,
 die

die das Wort nicht annahmen, das war Paullt
 Lohn von der Welt. Den bösen Jüden war
 Paullus ein Sectirer, Irrlehrer und Verführer
 des Volks, den Griechen und Heiden aber ein
 Lotterbube, Ignorante und Aufwiegler. Doch
 bey Schmach und Spott blieb es nicht, sondern
 es kamen darzu Nachstellungen, und thätige
 Verfolgungen bis zum Märtyrer-Tode. Wie
 es dem theuren Paullo zu Ephesus ergangen,
 was er da vor Leiden ausstehen müssen, das
 kann eure Liebe in den 19. Cap. der Apostel-
 Geschichte mit mehrern selbst nachlesen. Und
 was wartete denn iezo zu Jerusalem auf ihn?
 Der 23 Vers zeigt es: Ohne daß der heilige
 Geist in allen Städten bezeuget und spricht,
 Bande und Trübsal warten mein daselbst. Auf
 diese seine um JESU und der Wahrheit willen
 ausgestandene Leiden beruft sich Paullus im
 Texte als auf Siegel seines treugeführten Lehr-
 Amtes. Das ist die Rechenschaft, die der
 Apostel Paullus in seiner Abschieds-Predigt
 überhaupt von seinem Leben, ganzen Amte-
 Führung, und darüber gehabtten Schicksalen
 abgelegt. Nun laßet uns

zum andern

sehen, wie er auch insonderheit Rechenschaft
 gegeben von seiner getriebenen Lehre. Diese
 finden wir in den folgenden 20. und 21. Vers.
 Hier redet der Apostel erst überhaupt von seiner
 Lehre,

lehre, und dann zeigt er die zwey Hauptstücke seiner lehre an. Ueberhaupt bezeuget er, daß er auch denen zu Ephesus, nichts verhalten habe, das da nützlich wäre das er ihnen nicht verkündiget hätte. Er habe nicht wie untreue Lehrer das beste, das nötigste, das nützlichste zurücke gehalten, sondern er habe alles, was seinen Zuhörern nützlich und heilsam gewesen, treulich und offenherzig angezeigt. Es ist hier nicht vom leiblichen Nutzen die Rede, sondern von dem was der unsterblichen Seele auf Zeit und Ewigkeit nütze und fromme, wie die sündliche Seele aus ihrem geistlichen und ewigen Elende, Jammer und Verderben errettet, hingegen zum Genuß der Gnade GOTTES, des geistlichen und ewigen Heils und Lebens gebracht werden könne. Paullus beruft sich hier abermal auf seiner Zuhörer Wissenschaft und Ueberzeugung. Ihr wisset wie, oder daß ich nichts verhalten habe. Ich habe euch den ganzen Rath GOTTES von eurer Seeligkeit ohne Menschen Weisheit rein, lauter, ganz und unzerstümelt vorgetragen. Ich habe euch von der grossen liebe GOTTES in Christo JESU gegen das ganze gefallene Sünder-Geschlecht vorgeprediget. Ich habe euch den göttlichen Erlöser und Seeligmacher aller Menschen, JESUM Christum nach seiner Person, nach seinen Naturen, Ständen, Aemtern mit allem was er für die Sünder gethan, gelitten, erworben,

B

ben,

ben, und verdienet hat, vor eure Augen gestellt: Ich habe euch den Weg und die Ordnung angezeigt, darinnen ihr alles durch **IESUM** erworbenen Heils, aller von ihm verdienster Seeligkeit könnet theilhaftig werden. Kurz alles was ihr nur zur Erlangung des geistlichen und ewigen Nutzens und Wohlscheyns zu wissen nötig gehabt, das habe ich euch aufrichtig offenbaret. Welches waren aber die beyden Hauptstücke die Paullus gelehret? Ich antworte: Buße und Glaube. Denn so heist es: Und habe bezeuget beyde den Juden und Griechen die Buße zu **GOTT**, und den Glauben an unsern **HERRN IESUM CHRIST**. Buße und Glaube war also die Haupt-Summa aller Predigten Paulli wie auch seiner übrigen Mit-Apostel. Denn also war ihnen **IESUS**, ihr **HERR** und Meister vorangegangen, der predigte nach Marci im 1 Cap. auch: Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Und also hatte **IESUS** seinen Aposteln befohlen, daß sie sollten predigen Buße und Vergebung der Sünden nach Lucä am 24. Cap. im 47. Vers. Paullus wußte, daß das die einzige von **GOTT** für alle Sünder gemachte Ordnung sey, darinnen sie gerecht und selig werden könnten, nemlich wahre Buße zu thun, und an **IESUM** von Herzen zu glauben, und daß außer dieser Ordnung keine Gnade, kein Heil, kein Leben, keine Seeligkeit zu erwarten sey.

Darz

Darum verkündigte er diese Ordnung allen seinen Zuhörern ohne Unterschied den Juden und Griechen, welche nur einen Weg im Himmel hatten. Darum drung er beständig auf diese Ordnung. Die wahre Buße und Befehrung eines Sünders muß bis zu GOTT, bis zur Gnade, bis zur Vereinigung und Gemeinschaft mit GOTT geschehen. Sonst heißt es: Sie befehren sich aber nicht recht, nicht bis zum höchsten GOTT. Darum gilt die Ermahnung: Willst du dich befehren, so befehere dich zum HERRN, bis zum HERRN deinen GOTT. In der wahren Buße, welche Gottes Geist durchs Wort des Gesetzes wirkt, und worzu eine gründliche und lebendige Erkenntniß der Erb- und wirklichen Sünden mit allen bösen bitteru Folgen und Strafen derselben, und eine wahre herzliche Reue und göttliche Traurigkeit gehöret, gehet eine Sinnes- und Herzensänderung vor. Diese innere große Veränderung bestehet darinnen, daß das ganze Herz von aller Sünde abgezogen, hingegen auf GOTT und alles göttlich Gute hingezogen wird. Das geänderte Herz hasset und verabscheuet nun alles Böse, es sucht und liebet aber dargegen nur GOTT, und was GOTT gefällt, und GOTT haben will. Einer Seele, die noch keine Buße gethan, ist Welt und Sünde das höchste Gut. Einer Seele aber, die wahre Buße erfahren, ist Welt und Sünde ein Greuel, GOTT aber

B 2

und

und seine Gnade und Vereinigung bleibt ihr höchstes Ziel und Gut. Diese Buße zu Gott, bis zu dem dreyeinigen Gott ist dem Sünder unumgänglich nötig. Darum predigte Paulus die Buße zu GOTT so unablässig.

Allein Erkenntniß der Sünden, und Reue und Leid über die Sünden bringen an sich den Sünder noch nicht zu GOTT, wenn nicht der wahre lebendige Glaube darzu kommt. Die Buße ohne Glauben macht die Sinnesänderung noch nicht ganz aus, sie ist ohne Glauben noch nicht heilsam. Die Buße ohne Glauben macht keinen Sünder gerecht und selig. Der wahre Glaube macht die Hauptsache aus, ob derselbe gleich nicht anders als in einem bußfertigen seiner Sünden Greuel wegen betrübten, zerknirschten und zerschlagenen Herzen gewirkt wird. Der Glaube ist kein falscher Wahn, die Buße gehet stets voran. Wer nicht erst wahre Buße in sich wirken läßt, kann nimmermehr wahren Glauben erlangen. Weil nun der Glaube schlechterdings nötig ist; weil es wahr bleibt: Wer glaubt wird selig, wer nicht glaubt wird verdammt; weil man ohne Glauben GOTT nicht gefallen kann; weil wir allein durch den Glauben vor GOTT gerecht, mit Gott versöhnt, und selig werden; darum predigte Paulus nicht allein die Buße zu GOTT, sondern

sondern auch den Glauben an unsern HERRN
 JESUM. Es heist: Die Buße zu GOTT
 und den Glauben an unsern HERRN
 JESUM, warum stehet bey Buße und Glaube
 nicht einerley? Warum nicht auch bey dem Glauben
 zu GOTT oder an GOTT, sondern an unsern
 HERRN JESUM? Antwort: Die ganze
 Buße muß bis zu dem dreyeinigen GOTT geschehen,
 der Glaube aber hat JESUM und sein
 theures Verdienst allein zum Gegenstande, hat
 mit JESU allein zu thun, verlangt und begehrt
 allein nach JESU, gründet sich allein auf
 JESUM. Und dieser wahre lebendige vom
 Geiste Gottes gewirkte Glaube, der JESUM
 und sein blutiges Verdienst fasset, ergreift, und
 auf ihn allein trauet und bauet, machet uns
 Sünder allein vor GOTT gerecht und selig.
 Das war Paulli Predigt vom Glauben, Röm.
 im 3. Cap. im 28. Vers. So halten wir es
 nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des
 Gesetzes Werk allein durch den Glauben. Bey
 diesem Wege, bey dieser Ordnung blieb er,
 davon wich er nicht ab. Sünder, JESUS
 Gottes Sohn ist kommen, er hat gelitten, er
 ist gestorben euch selig zu machen, ihr könnt
 selig werden; aber ihr müßet wahre Buße
 thun und an JESUM glauben, so und nicht
 anders werdet ihr selig. Das predigte Paullus
 überall, das predigte er auch zu Ephesus, wie
 man allein durch Buße und Glauben könnte
 selig

seelig werden. Er zeigte, was zu Buße und Glauben gehörte, und drang darauf, daß es alle erfahren sollten, und ermahnete darzu alle die ihn hörten, öffentlich, wie er sagt, wenn die Zuhörer auf öffentlichen Plätzen, oder sonst an bestimmten Orten häufig beisammen waren, und sonderlich, eigentlich zu Hause oder von Hause zu Hause. Er zeigte nicht allein in öffentlichen großen Versammlungen den Weg zum Leben, sondern auch, wenn jemand ins Haus zu ihm kam, und ihn darnach fragte, er gieng auch auf Erfordern in die Häuser derer, die das Wort des Evangelii hören und demselben folgen wollten, ob er sich gleich keinem Widerspenstigen aufdrang, noch in die Häuser der boshaften Juden und Heyden gieng, weil er gelernt hatte: Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und die Perle nicht vor die Säue werfen. Und weil Paullus auch zu Ephesus so treu, so ernstlich, so unverdrossen das Wort des Evangelii predigte, alles was den Seelen nützlich war, den ganzen Rath Gottes von ihrer Seeligkeit verkündigte, und Buße und Glauben immerdar predigte; siehe, so gieng es ihm auch, daß er in dieser großen Stadt viele zum Erkenntniß brachte, daß viele das Wort annahmen, und Buße und Glauben in sich wirken ließen, welche die Ephesinische Gemeinde ausmachten; obgleich viele, ja die meisten dem Worte widerstrebten, und von Buße

Buße und Glauben nichts hören wollten, und daher auch in ihrem Elend blieben, auch wohl darinnen starben, und ewig verloren giengen.

Nähere Anwendung.

Nun laßet mich, theuersten Seelen, die Anwendung dieser erklärten Worte auf mich den allerunwürdigsten Knecht des HERRN, euren zeitherigen Lehrer machen. Der HERR sendet mich von Magdeburg nach Güstrow. Ich stehe hier vor euren Augen das letztemal um Abschied von euch zu nehmen. Ihr seyd nicht von mir ersuchet worden, sondern aus freyen Triebe in so reicher Anzahl zusammen gekommen, diesen meinen Abschied mit anzuhören.

Wolan liebe Ulrichs Gemeinde, und ihr alle, die ihr mich in Magdeburg nicht einmal sondern oft gehöret, die ihr mich von Anfang bis diesen letzten Tag gekennet; Ich berufe mich heute meines Lebens, meiner ganzen Amts-Führung, meiner dabey gehabtten Schicksale wegen auf eure Wissenschaft, Erfahrung, Uebezeugung und Gewissen. Ihr wisset von dem ersten Tage an, da ich bin nach Magdeburg gekommen, wie ich allezeit bey euch gewesen bin. Ich weiß mich ja darinnen wohl zu bescheiden, daß ich mich keinesweges dem großen Apostel gleich setze. So eines accuraten Christen Wandels, wie sich an Paullo fand,

kann und werde ich mich nicht rühmen. Vor meinem GOTT bin und bleibe ich nichts als ein armer und elender Sünder. Ich bin von meiner eigenen Schwachheit, Unvermögen, Fehlern und Gebrechen wohl überzeuget. Und wenn ich mein in Magdeburg drey Jahr geführtes und hingebachtes Leben bedenke; So schäme ich mich desselben vor meinem GOTT, und nehme es mit gebeugten Herzen, und versenke es in das ewige Erbarmen meines ausgesentten Abba, und in die blutige Wunden meines großen Heylandes. Da solls auf ewig vergraben seyn. Ich werde mich also keiner besondern Frömmigkeit und Heiligkeit rühmen. Allein ich kann doch die Gnade nicht läugnen, die mir gegeben ist. Mein treuer GOTT hat mir durch seinen Geist aus seinem Worte zu erkennen gegeben, wie ich als ein wahrer Christ, und noch darzu, wie ich als ein wahrer Knecht des HERRN leben soll. Er hat mir auch aus Gnaden den Sinn geschenkt, mich gerne nach dieser Erkänntniß seines Willens in allen Stücken zu richten, und mich als einen wahren Christen und rechtschaffenen Knecht JESU zu betragen. Ich habe, weil mir an der Erkänntniß mein selbst sehr viel gelegen, zeithero einem jeden die Freyheit gegeben, wenn er etwas an mir sähe, das sich vor einem wahren Christen und vor einen Knecht des HERRN nicht schicke, zu mir zu kommen, und mir dasselbe in Liebe

Liebe anzuzeigen, da ich denn versprochen, mich noch davor zu bedanken, und mich zu bessern. An Lügen, Verläumdung, und Lasterung aber habe mich freylich nicht gekehret, kehre mich auch noch nicht daran. Hätte ich in der Führung meines Christenthums nur etwas nachgeben, und das nicht selbst gerne beweisen wollen, was ich andern gelehret; so würden viele wohl noch besser mit mir zufrieden gewesen seyn. Denn hätte ich auf der Canzel aufs schärfste geprediget, so würde doch die Welt darwider sich nicht sonderlich gereget haben, wenn ich nur im Wandel und Umgange, wie man gesagt, es so genau nicht genommen, sondern nachgegeben, und was die blinde Welt nicht vor Sünde achtet, und doch ist, gebilliget hätte: Denn so hätte doch die eitle Welt eine Stütze mehr vor ihre Bosheit gehabt, und daraus schließen können: Man dürfte das, was geprediget worden, nicht eben so genau in acht nehmen. Wehe mir aber, wenn die Welt auf eine solche Art mit mir zufrieden gewesen wäre; so wäre ich gewiß kein wahrer Christ, kein Knecht JESU, sondern ein elender Menschen-Knecht gewesen. Es hat mir auch daran nichts gelegen, ob mein Thun der Welt gefalle, mir gnüget, wenn es nur meinen Gott und seinen wahren Kindern gefällt.

Wie ich bey euch drey Jahr dem HERRN
im Lehr-Amte gedienet, und wie ich dasselbe ge-
führt

B 5

führt, ob mit Fleiß oder Faulheit, mit Ernst oder Nachlässigkeit, mit Treue oder Untreue, mit Demut oder Stolz, als ein solcher der über die Seelen herrschen wollen: Das überlasse ich abermals eurer Ueberzeugung und eurem Gewissen. Ach mein Gott, darf ich mich hier gleich nicht vor dem Urtheile der Menschen fürchten: So habe ich doch bey dir demütig um Vergebung zu bitten, daß ich noch nicht so fleißig, nicht so ernstlich, nicht so treu mein Amt geführt, als ich gesollt und gekonnt. O Herr was ich versäumt, mache ia im JESU willen gut, und ersetze alles selbst an denen Seelen, und mache mich künftig noch fleißiger, ernstlicher, treuer. Ich preise meinen Gott, der mir meine Unwürdigkeit zu erkennen gegeben, daß ich alles, was der HERR mir an Gaben anvertrauet, was er durch mich thut und wirksam, als eine unverdiente Gnade ansehe, und ihn mit beschämten Herzen darüber anbete. Ich halte mich viel zu gering ein Knecht Jesu zu seyn. Ich achte mich nicht werth an so viel Seelen zu arbeiten, nicht werth ein Kind zu lehren. Ob mich die Welt deswegen mit Necht hochmütig nennen können, weil ich mein Christenthum nicht verläugnen, mein Gewissen nicht verletzen, und mein Amt nicht schänden wollen, das ist, weil ich mich nicht in der Welt genauen Umgang, Freundschaft und Gemeinschaft einlassen wollen, das will ich denen, die Wahrheit erkennen, zu beurtheilen überlassen.

Welche

Welche Anfechtungen, welche Schmach, Lasterung und Verläumdung, Beurteilung und Verfolgung mir von dem ersten Tage an meines Hieherkommens, ja schon vorher, bis an den heutigen Tag wiederfahren, brauche ich nicht weitläufig anzuführen, weil es der ganzen Gemeinde, ja wohl den meisten in Magdeburg bekannt ist, welche entweder selber mit gelästert, oder die Lasterung doch gehört. An einem Tage wirds noch mehr offenbar werden. Vor Menschen kann man lügen, läugnen, sich beschönigen, und sich von Angesicht und mit dem Munde vor den besten Freund angeben. Gott aber weiß es besser. Wenn die Wände deines Hauses und deiner Stube reden und wider dich zeugen sollten, was würde offenbar werden? Jedoch der HERR wird ans Licht bringen was im verborgenen geredet und geschnüdet worden ist. Juden und Griechen, ich meine so wohl erbare Heuchler und Namen-Christen, deren Wahn-Glaube und Maul-Christenthum mit Nacht von mir verworfen worden, als auch offenbare Sünder, die sich durchs Wort bestraft gefunden, haben ja das ärgste von mir geredet. Ich kann wohl mit David sagen: In den Zechen hat man von mir gesungen. Ich habe euch oft öffentlich bezeuget, daß mich die Feindschaft der Welt nicht anfechte, daß mir der Haß, die Schmach, der Spott, die Lasterung der Welt nicht wehe
 fort

sondern wohl thue. Ich gedenke dabey allezeit an meines JESU Wort: Seelig seyd ihr, seyd fröhlich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belonet werden, Matth. im 5. Cap. im 11. 12. Vers. Amts-Leiden sind allezeit Siegel des Amts-Seegens, und ein Zeichen, daß dem Teufel Abbruch geschehe, und sein Reich angegriffen werde. Ich wollte die Schmach, die Leiden, und alles was ich hier ums Worts willen ausgestanden nicht um die ganze Welt vertauschen. So viel giebt mir mein Gewissen Zeugniß, daß ich mir alle diese Leiden nicht durch ein böses unchristliches untheologisches Betragen, nicht durch boshaftige Beleidigung anderer zugezogen, sondern daß mich dasselbe um des Bekenntnisses der Wahrheit willen betroffen, wie alle andern treuen Knechten JESU. Trete einer auf, den ich in meinem Leben mit Wissen und Vorsatz beleidiget habe, ich bin bereit es ihm öffentlich abzubitten, sollte es auch ein Kind seyn. Wen aber die Wahrheit beleidiget, den bitte ich gewiß nicht um Verzeihung. Von der von mir bekannten Wahrheit nehme ich nicht das mindeste zurück. Allen meinen Feinden habe bereits alles, was sie wider mich geredet und gethan, um des HERREN willen vergeben, und vergebe es ihnen hiermit öffentlich. Weil man sich aber nicht so wohl an mir, als vielmehr an Gott und seinem Wort vergriffen; so mag ein ieder, den sein Gewissen überzeuget, er habe sich hierinnen

innen auch versündigt, zusehen, wie er in wahrer Buße Vergebung bey Gott erlange. Wollte iemand ferner durch lügen und lästern sich an mir vergehen; so nehme ers auf sein Gewissen. Es sey ihm aber aufs neue gesagt, daß ich mich darum nicht bekümmere, gleich wie es mir auch nicht schaden wird.

Was meine in Magdeburg getriebene Lehre betrifft; so weiß ich, daß das was ich geprediget, vor Gott recht gewesen. Und ihr selbst, die ihr mich gehöret, wisset, daß mein Lehr-Grund nichts anders als Gottes ohnfehlbares Wort gewesen. Ihr wisset, daß ich euch nicht Menschen-Tand und Träume, nicht eigne Auslegung, nicht eitle Weisheit, nicht leere prächtig klingende Worte, sondern das reine, lautere, unverfälschte Wort Gottes, in gehörigen Zusammenhange und unzerstümmelt geprediget habe. Ihr wisset, daß ich die verkündigte Wahrheit allezeit aus der heiligen Schrift erkläret und bewiesen habe. Ihr wisset, daß ich nichts verhalten habe, das da nützlich sey, das ich euch nicht verkündiget hätte. Ihr wisset, daß ich euch den ganzen Rath Gottes von eurer Seeligkeit kund gethan. Ich habe euch gezeigt, wie ihr eure Seelen retten, und selig werden könntet. So viel bin ich überzeugt, daß alle meine Zuhörer, wenn sie nur darauf geachtet, wissen können, wie sie den Himmel und die Seeligkeit erlangen können, und sollen.

Wer

Wer verloren gehet, geht gewiß aus eigner Schuld verloren. Ich habe euch zwar nach und nach alle andere nöthige Wahrheiten vorge-
tragen. Der Haupt-Inhalt meiner Predigten aber ist doch JESU und sein theures Ver-
dienst, als der Grund des Heils, und Buße und Glaube, als die Ordnung des Heils, ge-
wesen. Das Zeugniß von JESU ist meine Haupt-Sache gewesen. Diesen göttlichen Heyland habe ich euch vor eure Augen und Herzen zu stellen gesucht. Weil man aber JESUM und das Heil in ihm ausser der Ord-
nung der Buße und des Glaubens nicht erlan-
gen kann; so sind freylich alle meine Predigten, alle meine Vorträge auf Buße und Glauben gerichtet gewesen; Davon habe ich im-
mer geprediget, welches aber der bösen neugierigen Welt nicht angestanden, daher es gehei-
ßen: Er prediget nur immer von Buße und Glauben. Gutes Zeugniß für mich! Ja ich habe nicht anders gedurft, nicht anders gewollt. Ich habe es also von meinem JESU und von Paullo gelernet. Ich habe euch aber nicht et-
wa die blossen Worte Buße und Glaube vor-
gesaget, sondern auch gezeigt, was darzu ge-
höre, wie, und wodurch man wahre Buße und Glauben erlange. Auch habe ich nun ganzen
dren Jahr und drüber in dieser Gemeinde dar-
auf gedrungen, daß man Buße und Glauben nicht im Kopfe und auf der Zunge nur haben,
son-

sondern im Herzen selbst lebendig erfahren möchte. Ich habe bezeuget beyde den erbaren selbstfrommen Heuchlern, und offenbaren Sündern daß sie der wahren Busse unumgänglich nötig hätten. Ich habe bezeuget, daß zwar auf den wahren Glauben alles ankomme, daß aber bey erwachsenen Sündern kein Glaube gewirkt werde, es sey denn, daß die wahre Herzens-Busse vorhergehe. Drey Jahr und drüber, habe ich öffentlich in der Gemeinde in diesem Hause, an den Sonntagen und in der Woche, und sonderlich in meinem Hause (das einem jeden offen gestanden) denen die freywillig gekommen sind, auch wo ich in die Häuser erfordert worden, oder sonst Nutzen zu schaffen gemeynet, ob ich mich gleich niemand aufnöthigen, oder meine kostbare Zeit mit unnützen Visiten zu bringen können, drey Jahr sage ich, und drüber habe ich öffentlich und sonderlich, auch wohl mit Thränen die Sünder gelehret, ermahnet, zur Busse gerufen und gelocket, sie gebeten und gewarnet. Ach und wie wünschte ich, daß ich doch alle hätte gewinnen, alle zu Busse und Glauben bewegen, alle zu JESU bringen können! aber es sind nur die wenigsten die das Wort gehorsam angenommen, sich erleuchten, erwecken, bekehren, von neuen gebären und zu JESU sammeln lassen. Doch preise ich in Demut meinen Gott, daß er mich nicht an allen umsonst hat arbeiten lassen. Es
ist

ist mir ja ein feines Häußlein kund worden, zu derer wahren Befehrung der HERR mich armen zum Werkzeuge zu gebrauchen beliebt hat. Solche Seelen sind das beste Siegel meines Amtes. Sie sind meine Lust, meine Freude, meine Ehre, meine Krone auf ienen großen Tag.

O liebsten Seelen die ihr dem Worte gefolget, wie erfreue ich mich, wenn ich an euch gedenke! aber wie beugt es mich auch, daß ich von euch scheiden soll. Jedoch unser HERR befelet es. Gedenket meiner vielfältigen Ermahnungen, bleibet JESU getreu. Wandelt auf dem schmalen Wege fort. Kehret euch an nichts. Seyd wacker allezeit und betet. Widerstehet den Wölfen sowohl wenn sie in Schaafs - Kleidern kommen und euch mit List und Schmeichelen von JESU und seiner Nachfolge ableiten wollen, als auch wenn sie sich als offenbar reißende Wölfe zeigen und euch mit Drohen und Gewalt vom Guten abziehen wollen, widerstehet ihnen nur im Glauben, sie können euch nichts thun, so ihr an JESU hangen bleibet. Scheuet keine Schmach, kein Leiden. JESUS ist es werth, um seines willen alles zu erdulden. Betet für mich, ich will für euch beten. Sehet dahin, daß wir hier im Geist vereinigt bleiben, und einander vor JESU Throne wieder finden mögen.

Viele

Viele haben das Wort gebilliget, und dasselbe fleißig gehört, sind aber zu keiner wahren Buße und Bekehrung gekommen. Solche arme Seelen haben ja von ihren billigen und hören noch keinen Nutzen, sondern wenn sie unbekehrt bleiben, haben sie noch darzu den größten Schaden, die schwerste Verantwortung. Ach daß sie das gehörte Wort zu wahrer Buße und Glauben recht anwenden wollten!

Viele sind durchs Wort gerührt und überzeuget worden, daß es nicht recht mit ihnen stehe, es müsse anders werden, sie sind aber dabey geblieben, und habens nicht zur gründlichen Herzensänderung gebraucht. Denen habe ich oft bezeuget, und bezeuge es jetzt abermals, daß man in seinem Leben viel Rührungen erfahren und doch dabey ewig verloren gehen kann, und bitte sie herzlich, die ersten Gnadenrührungen zur gründlichen Buße und Bekehrung bis zu GOTT anzuwenden. Ach HERR fahre fort mit deinen Zügen, und laß dein Werk in solchen Seelen nicht liegen, nein wirk und treib sie immer zu, und laß sie nun auf dieser Erden, HERR JEU nicht mehr ruhig werden, bis sie in deinen Wunden ruhn.

Die meisten aber sind leider dem Worte ungehorsam gewesen, haben sichs immer vorsagen, und Buße und Glauben immer vorpredigen lassen, ohne einmal gerührt zu werden. Andere haben sich dem Worte aus Bosheit gar entzogen. Noch andere haben so gar frecher weise

E

wider

wider das Wort gelästert. Solche arme Seelen insgesamt bedaure ich von Herzen. Bleiben sie also, so wird ihnen die Reue zu spät ankommen. O ihr ungehorsamen, widerspenstigen und unbekehrten Sünder, die ihr das Wort von Buße und Glauben noch nicht angenommen; ich bitte euch, nehmet es noch, nehmet es heute an. Warum wollt ihr in euren Sünden, Elend, Jammer und Verderben bleiben? Warum wollt ihr sterben, ewig sterben? Warum wollt ihr euch von Jesu immer mehr entfernen und euer Heil immer weiter von euch stossen? Ich bezeuge euch hiermit insgesamt vor dem Angesichte Gottes, daß so ihr nicht in die Heilsordnung eintretet, so ihr euch nicht von ganzen Herzen bekehret; so ihr keine rechtschaffene Buße und lebendigen Glauben vom Geiste Gottes in euch wirken lasset; so könnet ihr auf keine Weise selig werden. Wie oft, wie unzähligemal habe ich dieses bereits gesagt? Drey und ein Viertel Jahr habe ich euch ihr unbekehrten Sünder gebeten, und heute bitte ich euch im Namen Jesu zum letzten male, daß ihr euch doch von ganzen Herzen zu Jesu wenden sollet. Ist es denn nicht möglich eure Herzen noch zu gewinnen? Soll ich auch heute umsonst reden, ermahnen, bitten, flehen? Ach daß ich alle unbekehrte Seelen in dieser großen Versammlung iezo durchs Wort von ihren Sünden Schlafe aufwecken könnte! Ach daß heute in allen nur ein seeliger Anfang zur Bekehr-

kehrung gemacht würde; ach daß sich alle entschließen möchten: Wir haben drey Jahr nicht folgen wollen, nun aber von heute an soll das unser Entschluß seyn, uns aufzumachen und zum HErrn zu gehen, und dem Geiste Gottes Raum zu lassen, damit er Buße und Glauben darinnen wirken könne. O HERR JESU siehe doch diesen großen Haufen Menschen an! Du weißt, daß die meisten noch in einem unbeskehrten, blinden, todten, unseeligen Zustande liegen, erbarme dich ihrer, gieb ihnen dein göttlich Licht, daß sie sich erkennen lernen; dringe mit der lebendigen Kraft deines Wortes selbst an die Herzen, erwecke und bekehre sie, überzeuge sie von ihren Sünden und von ihrem Elende beuge, zerknirsche, zerschlage die Herzen und laß sie gebeugt zu dir ihren einzigen Heiland kommen. Gieb wenigstens laß den Sündern einen Schlag an ihre Herzen, den sie in ihrem ganzen Leben nicht verwinden können; gieb daß ein heilsamer Stachel in allen Seelen zurücke bleiben möge! wachet auf, ihr Sünder, die ihr schlafet, und stehet auf von den Todten, so wird euch Christus erleuchten. Noch ist die Gnaden-Zeit; Noch könnet ihr alle selig werden; Noch stehet JESUS da mit offenen Armen, euch darinnen aufzunehmen. Wollet ihr denn nicht heute kommen? Wollet ihr heute wieder dem Worte widerstreben? Wollet ihr bleiben wie ihr seyd? Wollet ihr nicht Buße und lebendigen Glauben in euch wirken lassen? Wollet

C 2

ihr

ihr in eurem harten Sinne fortfahren? Wollet
ihr mutwillig verloren gehen: Wolan so be-
zeuge ich euch hier öffentlich vor dem Angesichte
GOTTES, daß ich rein bin von eurem Blute.
Ihr sollt einmal an ienem Tage nicht sagen kön-
nen, daß ich euch nicht alles verkündiget, was
zu euren Heil nützlich und nötig gewesen. Gott
gebe, daß ihr euch besinnet, eure Seelen durch
eine baldige wahre Buße rettet, und dereinst
mit mir selig werdet.

Zum Beschluß vergönnet mir, daß ich noch
ein Dank- und Seegenswort zu euch rede.

Zuerst danke ich meinem GOTT nochmals
öffentlich vor alle mir in Magdeburg nach Leib
und Seele bewiesene Erbarmung und Treue,
vor seinen Beystand, vor seinen Schutz, und
sonderlich vor den Segen, den er mir in mei-
nem Amte geschenkt. Der Name meines
GOTTES sey gesegnet, und gelobet. Mein lie-
bes voller Gott, mein Dank soll hauptsächlich
darinnen bestehen, daß ich mich dir von heute an
aufs neue ganz zu deinem Dienst aufopfere.

Thu was du willst mit mir
Werd ich nur zugerichtet/
Zu deinem Preis und Zier
Ein Faß der Herrlichkeit/
Mit deinem Heil bekleidet
Gehiligt um und an/
Wohl mir! so ist's gethan!

Ich danke meinem zeitherigen theuersten Lan-
des Vater, dem großen Könige in Preussen vor
alle Königl. Gnade und landesväterlichen Schutz,
wel-

welchen ich an diesem Orte zeit meines Hierseyns
genossen. Der HERR setze seinen Knecht und
sein ganzes Königl. Haus zum Segen immer
und ewiglich.

Ich danke einer Hochpreisl. Landes-Regierung
und Consistorio dieses Herzogthums, vor die
mir vor drey Jahren ertheilte allergnädigste
Confirmation und bisherige Vertheidigung.
Der HERR seegne den theuresten Herrn Präsi-
denten dieses hohen Collegii, und setze demselben
zum Ziel seiner Gnade in Zeit und Ewigkeit.
Der HERR lasse dis hohe Königl. Gerichte alle-
zeit der angeklagten und gedrückten Wahrheit
und gerechten Sache zum Schus und Troste,
den böshaftern und Feinden der Wahrheit aber
zum Schrecken und zur Strafe seyn.

Ich danke E. Hoch-Edlen und Hochweisen
Rathe dieser Alt-Stadt, vor alle gegen mich bis
hieher erzeigte Güte. Ich danke ihnen vor die
ehemals gegebene liebevolle Vocation an diese
Gemeinde, und vor die Gerechtigkeit, die Sie
mir wiederfahren lassen, daß Sie mich gütig ge-
hört, und mich nicht, wie meine Widerwärtigen
wohl gewollt, unschuldig und ungehört gerichtet
und verurtheilet. Der HERR der gerechte ver-
gelte Ihnen diese Gerechtigkeit aus Gnaden,
und seegne mit geist- und leiblichen Wohl das
ganze vornehme Raths-Collegium.

Ich danke E. Hoch-Ehrwürdigen Ministerio
dieser Stadt vor die zeither bezeigte brüderliche
liebe. Der HERR segne sie, nach Personen,

Aemtern und Familien. Er gebe daß durch ihren Dienst sein Reich in Magdeburg noch recht ausgebreitet und noch viel Seelen zu Christo gebracht werden. Ich empfehle mich ihrer brüderlichen Liebe und Fürbitte, und wünsche, daß mir in meinem künftigen, ihnen aber hier in ihrem wichtigen Amte die Worte Paulli im 28. Vers des 20. Cap. der Apostel Geschichte lebendig und eindrucklich bleiben: So habet nun acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöffen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

Meinem um JESU willen geliebtesten Herrn Special-Collegen danke vor die mir bey meiner oft sich eräugnenden Leibes-Schwachheit geleisteten Liebes Dienste, und wünsche, daß ihn der HERR davor überschwänglich segnen wolle. Wie wir uns mit einander betragen, und wie eins gegen das andere sich aufgeföhret, das weiß die ganze Gemeinde, und ist auch hier der Ort nicht, weitläufig davon zu reden. Genug mein Herze wünschet ihm, und seinem wërthesten Hause das Beste, das er sich selber wünschet. Und da uns der HERR lezt trennet: So gebe er Gnade, daß wir uns dort, mit unserer ganzen Gemeinde, wieder antreffen mögen.

Einem gesammten Wohlblöblichen Kirchen-Collegio danke vor alle zeitther mir erwiesene Liebe, sonderlich auch vor die letzte Probe, da-
durch

durch sie mir bezeuget, daß sie mich nicht gerne von sich lassen. Der HERR vergelte ihnen alles und seegne sie, mit ihren Häusern und Angehörigen. Aber mein Gewissen, und die Liebe zu meiner Gemeinde dringet mich, mit E Wohlblöblichen Kirchen-Collegio noch ein Wort zu reden. Der HERR rufet mich hier weg. Wolan, so wissen Sie, diese ganze mit JESU Blut erkaufte Gemeinde liegt nun auf ihren Herzen. Wissen Sie, daß Sie von dem Blute der verwahrloseten Seelen dermaleinst werden Rechenschaft geben müssen, wenn Sie aus Blindheit, oder andern bösen Absichten einen Mietlinge, oder Wolfe, die Thüre zu diesem Schaaffstalle des HERRn öfnen würden. Ich wünsche, daß der barmherzige Gott durch seinen Geist ihre Herzen zur Aussuchung und Erwählung eines rechtschaffenen Knechtes JESU vereinigen möge.

Dir, meine liebe Ulrichs-Gemeinde, danke ich hiermit herzlich vor deine mir zeitther bewiesene Liebe und Güte. Hättest du mein Herz durch den Gehorsam gegen das Wort so erfreuet, als du mich in leiblichen erquicket; so würde mein Dank iezo noch größer seyn. So viel muß ich dir öffentlich zum Ruhme nachsagen, daß du mir in leiblichen reichlich zufließen lassen. Der HERR vergelte dir alle diese Liebe. Aber Liebe Ulrichs-Gemeinde, das, was ich dir am meisten wünsche, ist dein geistlich und ewiges Heil, und zu Erlangung dieses Endzwecks ei-

nen

nen treuen Lehrer und Hirten, der dich ferner lehre, unterweise, ermahne, tröste, warne, ie nachdem es nötig ist. **GOTT** behüte dich vor einem Mietling und Wolf!

Ich danke endlich meinen Feinden, und Freunden vor das Gute, das sie mir, die erstern wider ihren Willen, die andern aber mit Willen erzeiget haben. Meinen Feinden, daß sie mich durch ihr Schmähen und Lasteren zu mehrerer Erkenntniß mein selbst gebracht, und meine Crone noch schöner und herrlicher gemacht. Ich wünsche ihnen davor zur Rache, daß sie der **HER** bekehren und selig machen wolle. Meinen Freunden, die mir viel Gutes zufließen lassen, danke ich, und wünsche nicht allein reichliche Gnaden- Vergeltung im leiblichen, sondern auch vornemlich das geistliche und ewige Heil in **Christo**.

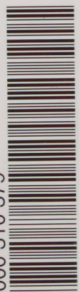
Schluss : Gebet.

Nun **HER** **Jesus** / mein großer Oberhirte / so lege ich denn auf deinem Befehl und in deinem Namen mein Amt hier nieder; ich lege meinen Hirten-Stab in deine Hände / und bitte demüthig / gib ihn einem andern / den du selbst bestimmst und zubereitet hast. Nimm dich selbst dieser durch dein theures Blut erkaufte Gemeinde an. Gedenke sonderlich an deine kleine Heerde Darinnen / die dir angehört. Warte und pflege ihrer allezeit nach deiner Hirten-Treue. Befehle die unbefehrten Sünder. Tröste die blöden / bekümmerten / gnadenhungrigen Seelen. Stärke / erhalte und bewahre deine wahren Gläubigen. Mache wo möglich diese ganze Gemeinde selig / und segne dazu das von mir drei Jahre und auch heute zum letzten male geredete Wort / um deiner großen Sünder-Liebe willen / Amen.

33

LBMV Schwerin

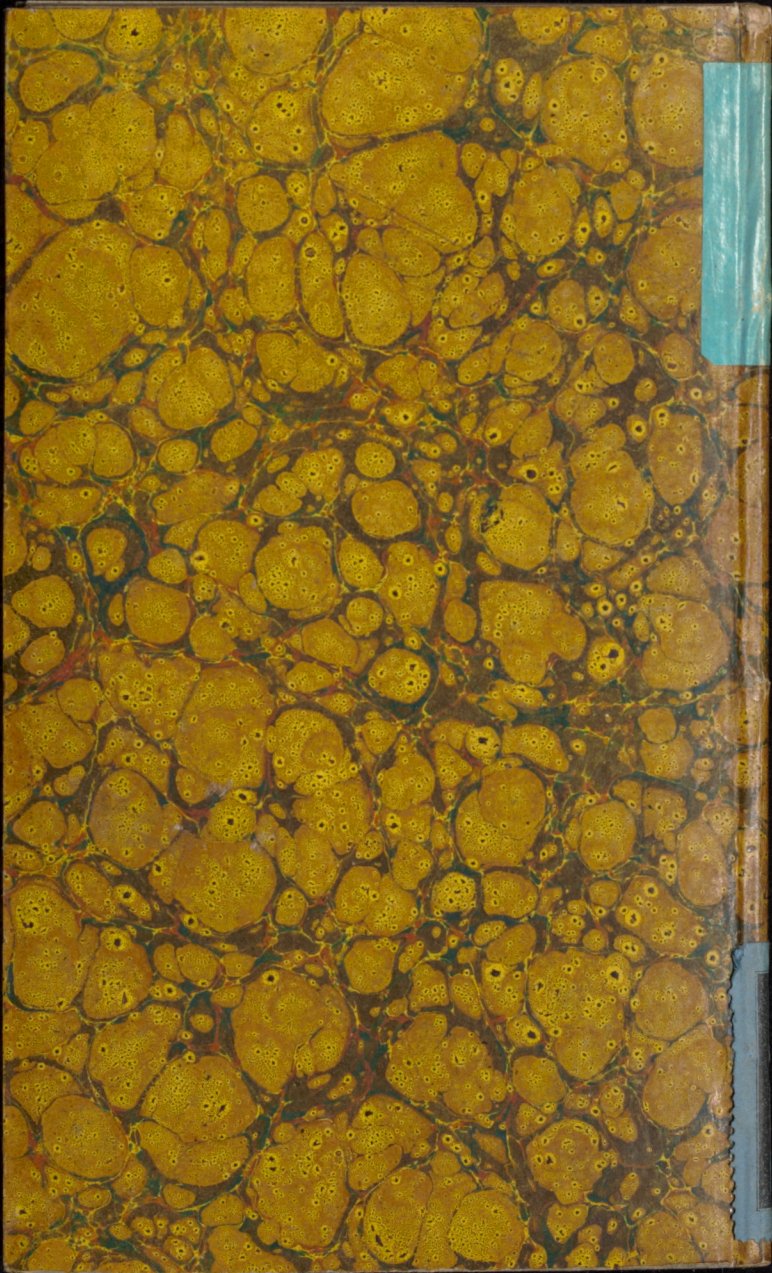
000 310 379

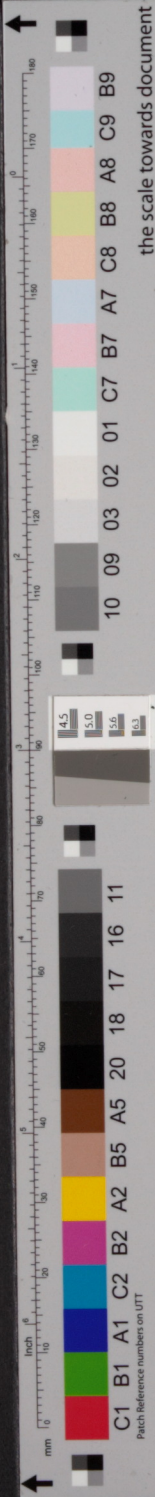


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1795648805/phys_0043







sehen, wie er in
bey Gott erlange.

lügen und lästern
nehme ers auf sein
er aufs neue gesagt,
bekümmere, gleich
n wird.

urg getriebene lehre
das was ich gepredigt
n. Und ihr selbst,
t, daß mein lehrer
Gottes ohnfehlbares
daß ich euch nicht
unne, nicht eigne
eiseit, nicht leere
sondern das reine,
Gottes, in gehöri-
nzerstimmelt gepre-
ich die verkündigte
heiligen Schrift er-
Ihr wisset, daß ich
da nützlich sey, das
ätte. Ihr wisset,

th Gottes von eu-
Ich habe euch
n retten, und selig
bin ich überzeugt,
wenn sie nur darauf
wie sie den Himmel
können, und sollen.

Wer